Ökol. Vögel (Ecol. Birds) 7, 1985: 423-426

Starker Befall durch die Nördliche Vogelmilbe (*Ornithonyssus sylviarum* CANESTRINI et FANZAGO 1877) an Nestlingen der Wasseramsel (*Cinclus c. aquaticus*)

Intensive attack by the Northern Feather Mite (*Ornithonyssus sylviarum* CANESTRINI et FANZAGO 1877) to nestlings of the Dipper (*Cinclus c. aquaticus*)

Von **Wilfried Schmid**

Key words: Dipper, *Cinclus c. aquaticus*; parasits, Northern Feather Mite, *Ornithonyssus sylviarum*; nestlings.

Zusammenfassung

SCHMID, W. (1985): Starker Befall durch die Nördliche Vogelmilbe (*Ornithonyssus sylviarum* CANESTRINI et FANZAGO 1877) an Nestlingen der Wasseramsel (*Cinclus c. aquaticus*). Ökol.Vögel 7, 1985: 423-426.
Nachdem in den Jahren 1981-1984 im Untersuchungsgebiet nur jeweils 1-3 Bruten der Wasseramsel von der Nördlichen Vogelmilbe parasitiert wurden, waren 1985 von 45 kontrollierten Erstbruten 13 extrem stark vermilbt.
Mögliche Gründe, zum einen die Übertragung von Altvögeln bei Revierkämpfen und zum anderen die verwendeten Nistkästen, werden diskutiert. Vor der Verwendung von Nistkästen aus Eternit wird gewarnt.

Summary

SCHMID, W. (1985): Intensive attack by the Northern Feather Mite (*Ornithonyssus sylviarum* CANESTRINI et FANZAGO 1877) to nestlings of the Dipper (*Cinclus c. aquaticus*). Ecol. Birds 7, 1985: 423-426.
In the years 1981-1984 each year only 1-3 breeds of the Dipper were parasited by the Northern Feather Mite. In 1985 13 first broods of at all 45 were parasited.
Possible reasons, first the transfer of the mites from one adult to another and second the used nesting boxes, produced from eternit, are discussed. It is warned using eternit nesting boxes.

Anschrift des Verfassers:

Wilfried Schmid, Unterboihinger Straße 16, 7317 Wendlingen

1. Einleitung

In der von mir untersuchten Wasseramselpopulation (Beschreibung bei SCHMID 1985) kam es in den Jahren 1981-1984 nur vereinzelt zu starkem Milbenbefall. Jährlich waren 1-3 Bruten betroffen. Von den bis einschließlich 1984 befallenen Bruten brachten 6 Brutpaare mindestens 1 Jungvogel zum Ausfliegen, bei einer Brut gingen die Jungen im Alter von etwa 12 Tagen ein und bei einer weiteren Brut wurde das Gelege wohl wegen des starken Milbenbefalls (einziges Massenvorkommen auf Gelege) verlassen.
Trotz des extrem kalten Winters 1984/1985 (Zusammenstellung bei EPPLE 1985), der eigentlich einen geringen Parasitenbefall erwarten ließ, kam es in der Brutzeit zu einem starken Milbenbefall, der eine Mitteilung notwendig erscheinen läßt.
Für die Bestimmung der Milben und für die Beschaffung der erforderlichen Literatur danke ich Frau Dr. RACK, Zoologisches Institut der Universität Hamburg.

2. Ergebnisse

Im Untersuchungsgebiet konnten 1985 die Erstbruten von 45 Wasseramselpaaren kontrolliert werden. Der Milbenbefall trat dabei in einem Bachabschnitt der Lindach etwa vom Ende des Oberlaufs bis zur Mündung in die Lauter und von hier etwa 5 km lauteraufwärts auf. In diesem Bereich kam es zu 20 Wasseramselbruten. Die Nester befanden sich 2 mal in der unterspülten Uferböschung hinter Wurzeln, 2 mal in einer Nische unter einer Bruchsteinbrücke, 1 mal in einer Ufermauer, 2 mal unter einer Brücke auf Stahlträgern, 1 mal in einem Holznistkasten und 12 mal in Nistkästen aus Eternit.
Von Milben befallen waren alle 12 Bruten in den Eternitnistkästen und eine Brut auf einem Stahlträger. An den anderen Bruten konnte kein oder nur sehr geringer Befall festgestellt werden.
Der Milbenbefall selbst lief dabei immer nach dem gleichen Schema ab. Bei allen Bruten konnte auf dem Gelege und bei den Jungvögeln bis zum Alter von etwa 5 Tagen keine Milben festgestellt werden. Ab dem 7. Lebenstag mußte der Milbenbefall als extrem bezeichnet werden. Führt man die Hand in ein solches Nest, ist sie sofort mit hunderten von Milben bedeckt. Dieser Vorgang läßt sich mehrere Male wiederholen, bis auf diese Weise alle feststellbaren Milben das Nest verlassen haben. Nach weiteren 2 Tagen ist der Befall wieder gleich intensiv, sofern keine Gegenmaßnahmen getroffen werden.
1985 führte kein Befall zum Totalverlust einer Brut. Bei einer Brut kamen von 5 geschlüpften Jungen 2 zum Ausfliegen, die Geschwister starben im Alter von 10 bis 12 Tagen. Bei den anderen Bruten konnte die Zahl nicht ermittelt werden, da sich ab einem gewissen Nestlingsalter Nachkontrollen wegen der damit verbundenen Störungen (Herausspringen der nicht flüggen Jungvögel aus dem Nest) verbieten. Alle Bruten scheinen jedoch erfolgreich verlaufen zu sein.
Die Altvögel legten während der Fütterungsperioden immer wieder ungewöhnlich lange Pausen ein, um sich intensiv zu reinigen. Dieses sonst nicht so intensiv durchgeführte Komfortverhalten ist sicherlich auch eine Reaktion auf den Milbenbefall.

An Zweitbruten, auch wenn sie im gleichen Nest stattfanden, konnte niemals Milbenbefall festgestellt werden. Zum Zeitpunkt der Niederschrift (31.5.1985) finden in 9 der bei der Erstbrut befallenen Nester Zweitbruten statt. An kontrollierten Altvögeln, auf Gelegen oder Jungvögeln konnten keine Milben gefunden werden.

3. Diskussion

Die Nördliche Vogelmilbe ist ein vermutlich aus Nordamerika eingeschleppter Parasit, der hauptsächlich bei der Hühnerhaltung auftritt (DÖRING 1970). Die Milben halten sich dabei ausschließlich auf dem Wirtstier auf, können aber auch isoliert bis zu 21 Tagen überleben. Die Gesamtentwicklung ist nach 5-7 Tagen abgeschlossen (HIEPE 1970).

Aus diesem Sachverhalt heraus kann mit Sicherheit angenommen werden, daß die Milben durch den Altvogel in das Nest gebracht werden. Wenngleich von mir selbst an adulten Wasseramseln außerhalb der Brutzeit nie Milben gefunden wurden und im Freiburger Raum bei der intensiven Suche nach Ektoparasiten nur zwei Mal Milben entdeckt wurden (SPITZNAGEL mdl.), sind Wasseramseln sicher häufiger mit Milben befallen. Die sehr schnell beweglichen und sehr kleinen Tiere (0,5—0,8 mm) lassen sich am lebenden Vogel nur sehr schwer feststellen.

Auf den Jungvogel treten die Milben nach der arteigenen Entwicklungszeit von ca. 7 Tagen auf. Die vom Altvogel eingebrachten Milben beginnen somit unmittelbar nach dem Schlupf der Jungen auf diesen mit der Eiablage.

Eine Massenvermehrung auf dem Altvogel kann wegen dessen Gefiederpflege zumindest bei gesunden Tieren ausgeschlossen werden.

Da ein zusammenhängender Bachabschnitt befallen war, muß davon ausgegangen werden, daß die Altvögel bei Revierkämpfen oder bei der Kopulation Milben indirekt weiterverbreiten und so der Befall ganzer Populationen erklärbar ist.

Der intensive Befall fand mit einer Ausnahme ausschließlich in den verwendeten Eternit-Nistkästen statt. Gegenüber den anderen Nistplätzen zeichnen sich diese durch große Trockenheit aus, was auch bei dem ebenfalls befallenen Nest auf dem Stahlträger der Fall war. Schon während der Bebrütung trocknet das Nest vollständig aus. Die Jungvögel sitzen später in einem sehr trockenen und harten Moosnest. In Holznistkästen oder in den traditionellen Nistplätzen der Wasseramsel herrscht ein wesentlich feuchteres Klima. Hier bleibt das Moosnest die ganze Brutzeit über feucht und auch relativ weich.

Die Milben scheinen auf Feuchtigkeit empfindlich zu reagieren. Auf der nassen Hand sind sie sofort bewegungsunfähig; wird das trockene Nest intensiv befeuchtet, geht der Milbenbefall auf ein Minimum zurück.

Somit dürfte das trockene Klima in den Eternit-Kästen ein ausschlaggebender Grund für die Massenvermehrung der Milben sein. Da Zweitbruten nicht befallen sind, scheinen weitere, nicht erkennbare Faktoren eine Rolle zu spielen. Offensichtlich verlassen die Milben mit den Jungvögeln das Nest bzw. verlassen das leere Nest selbst.

Die Beobachtungen geben zu der Feststellung Anlaß, daß bei der Verwendung von Eternit-Nistkästen das Klima im Nistkasten dermaßen negativ beeinflußt wird, daß vor der Verwendung solcher Kästen gewarnt werden muß. Holzkästen oder eventuell Kästen aus Holzbeton scheinen eine bessere Alternative zu sein.
Gleichzeitig zeigt das Beispiel die Problematik der Verwendung von Nistkästen auf. Schutzmaßnahmen an der Wasseramsel dürfen sich nicht am Anbringen von Nistkästen erschöpfen, sondern müssen sich vielmehr am Erhalt reich strukturierter Bäche mit natürlichen und naturnahen Nistmöglichkeiten orientieren.

Literatur

Döhring, E. (1970): Zur Lebensweise und Bekämpfung von Vogelmilben und einigen anderen Ektoparasiten in Geflügelställen. D. prakt. Schädlingsbekämpfer 22: 13-20. — Epple, W. (1985): Die Witterung des Winters 1984/85. Orn. Schnellmitt. Badn.-Württ. N. F. 3: 2-3. — Hiepe, Th. (1982): Lehrbuch der Parasitologie, Band 4: Veterinärmedizinische Arachno-Entomologie. S. 71, Stuttgart (Gustav Fischer Verlag). — Schmid, W. (1985): Zur Verbreitung der Wasseramsel im Landkreis Esslingen unter besonderer Berücksichtigung von Lauter und Lindach. Ökol. Vögel, 7: 161-170.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ökologie der Vögel. Verhalten Konstitution Umwelt

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Schmid Wilfried

Artikel/Article: Starker Befall durch die Nördliche Vogelmilbe (Omithonyssus sylviarum CANESTRINI et FANZAGO 1877) an Nestlingen der Wasseramsel (Cinclus c. aquaticus) 423-426